

Ein solcher Schauspieler giebt auch gewöhnlich seinen Hamlet, seinen Rollo, seinen Mortimer und seinen Hugo nach einem und demselben Schrotte. Für ihn existiren gar keine Charaktere, er erkennt höchstens nur Gattungen; er weiß nichts von Individuen — nur Arten sind für ihn da. *)

Viertens. Möglichste Nähe am Urschönen ist die Basis alles Gefallens; denn obschon auch in der Regel der größte Theil der Zuschauer tief unter ihm und dem hohen Geschmacke steht, so liegen doch die Grundzüge des Urschönen in jedem Gemüthe; und es ist daher die Pflicht des wahren Künstlers, diese Grundzüge höher in's Leben zu rufen, zu kultiviren, und so der Verwilderung des Geschmacks entgegen zu arbeiten. **)

Fünftens. Freiheit ist die Bedingung alles Gefallens. Der Schauspieler hat aber eine zwiefache Freiheit zu behaupten: die Freiheit seines Ichs, und die Freiheit seiner Gestalt. Letztere wird nur durch Erstere behauptet, und die Freiheit eines Lear

*) Auch in bürgerlichen Schauspielen und in der Posse giebt es häufig Erscheinungen routinirter Bretterleute, die mit unverdienten Beifallskränzen umherstolzieren. Ich kannte z. B. einen Schauspieler, der als Hetman in Benjowsky, als Langsalm im Birrwar, als Jesi in Neue und Ersatz, und als Fabian Stöpsel in Edelstinn und Armuth von seinem Publikum vergöttert wurde. Er hatte allerdings etwas Eigenthümliches in diesen Rollen: aber es war nicht Eigenthum der Kunst — er repräsentirte in allen genannten und ähnlichen Parthieen nur sich selbst; und hatte man Gelegenheit, den Hersager dieser Rollen im Zirkel seines Hauswesens im Schlafrocke oder hinter wohlgefüllter Flasche, oder mit der Feder hinter dem Ohre am Schreibtische zu beobachten: so erkannte man sogleich in allen seinen Gebärden, Gesichtszügen und Modulationen der Rede, den Hetman, den Langsalm, den Stöpsel und Jesi. Mithin lieferte der Geprüfene wohl eigentlich nie ein Kunstwerk; er memorirte seine Rolle nur ganz leidlich, kleidete sich ihr gemäß, und — ließ sich selbst, auf gut Glück, gehen.

**) Aber, leider! zählten wir nur gar zu viel sogenannte Künstler, die nur brüllen und rasen, wo eine gesteigerte Leidenschaft, durch nach und nach verstärktes Spiel, dargestellt werden soll; andere giebt es, die jede Rolle von Empfindung winseln und heulen auf Kosten der Wahrheit, um sich den lieblichen Ohrenschmaus des Händeklatschens zu erbeuten. Solche Leute erreichen nur zu oft ihre Absicht, der unverständige Haufen jubelt, und der Geschmack zieht sich, still trauernd, zurück, und seufzt mit Schiller: „Aber der Jammer auch, wenn er nur naß ist, gefällt.“

geht mit der Freiheit des Schauspielers über seine Rolle verloren. *)

Sechstens. Freiheit ist der Inbegriff alles Schönen, also auch des Urschönen. Das Urschöne zu kennen, und sich zu ihm zu erheben, bemühe sich der Schauspieler, wenn er den Namen eines Künstlers nicht bloß usurpiren will. Dieses führt uns auf den Begriff des Urschönen — auf Auffassung und Darstellung der Charaktere, wovon in folgenden Abschnitten die Rede seyn wird.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Der Crater des Vesuvius im Jahr 1793.

(Beschluß.)

Da sie nun alle die Windseite gewonnen hatten, setzten sie den Weg aufwärts neuerdings wieder fort, und bald wurden sie durch das Sprudelgetöse und durch Kanonenschlägen ähnliche, stoßweise Explosionen, die augenscheinlich nicht aus dem Crater kamen (dessen Gebrüll und betäubender Lärm sich gleich blieben) überzeugt, daß sie der Quelle sehr nahe waren. Je weiter sie vorschritten, je weißer zeigte sich die Lava in Folge der starken Hitze, und in ungefähr einer halben Stunde hatten sie den Schlund erreicht, wo sich die Flüssigkeit einen Ausweg gebahnt. Er bildete nur eine schmale Oeffnung in dem festen Lavabestand des Kegels. Die Seiten, weich und verbunden, auch nicht so porös, wie die Lava ist, sobald deren Oberfläche durch den Einfluß der äußeren Luft abgekühlt worden, glichen dem festesten Basalt. Im Uebrigen das Schauspiel, welches sich hier darbot, zu beschreiben, geht über mensch-

*) Iffland — der große, unsterbliche Iffland — war so frei als König Lear, und beherrschte sein Phantasiegebild in so hohem Grade, daß er im Momente der höchsten Begeisterung und des Begeisterns, mir, der ich damals den Narren neben ihm gab, leise und schnell die Worte zuflüstern konnte: „Drehen wir uns jetzt ein wenig seitwärts.“ Freilich giebt es Leute, die sogar reich an Geist und Wissen sind, welche behaupten, Iffland sey nie bei seinen Kunstleistungen selbst von Begeisterung ergriffen gewesen. Diese Behauptung beweist mir aber nichts, als daß alle Menschendarstellung, sobald vom Praktischen die Rede ist, auch für den gelehrtesten und scharfsinnigsten Denker, wenn er nie selbst mit Genialität ausgestattet, eine öffentliche Bühne betrat, ewig eine Art von Mysterium bleiben wird. Immerhin mag über diese Behauptung mancher die Achsel zucken; ich bin überzeugt, jeder wahre Kunstschauspieler versteht mich und pflichtet mir bei.